

# Mediale Wissensvermittlung in der Frühen Neuzeit. Die didaktische Dimension des illustrierten Flugblattes

Kerstin te Heesen

*Basierend auf den technischen Möglichkeiten des Buchdrucks etablierten sich am Ende des 15. Jahrhunderts verschiedene kleinere Druckwerke, von denen das illustrierte Flugblatt aufgrund seiner Kombination aus Bild(ern) und Text zum massenhaft verbreiteten Lesestoff avancierte. Insbesondere die Illustrationen verfügen über eine didaktische Dimension, die das illustrierte Flugblatt als ein visuell unterstütztes Medium zur Vermittlung von Wissen charakterisiert.*

## 1. Einleitung

Im Jahr 1476 erläutert der *Spiegel menschlicher Behaltnis*, angefertigt von Peter Drach in Speyer, wie Wissen vermittelt werden kann:

„Diese Erkenntnisse mögen die Gelehrten haben aus der Gschrift; aber die Ungelehrten, die sollent unterweiset werden in Büchern der Laien, das ist in *Gemelden*.“ (zitiert nach Schottenloher 1968, 135)

In dieser Auffassung kommt Bildern die gleiche Aufgabe wie Büchern zu; lediglich die ‚Zielgruppe‘ – um einen modernen Begriff zu verwenden – ist eine andere. Bereits vier Jahre später, im Jahr 1480, entwickelt sich mithilfe der immer weiter fortschreitenden technischen Möglichkeiten des Buchdrucks ein Medium, das auf besondere Weise dem Anspruch des *Spiegels menschlicher Behaltnis* entspricht und durch eine geschickte Verknüpfung von Bild und Text zu einem für frühneuzeitliche Verhältnisse massenhaft verbreiteten und ausgesprochen populären Medium wird: das illustrierte Flugblatt.

Neben Exemplaren, die primär den Charakter einer Mitteilung zeitgenössischer Ereignisse haben, existiert eine große Anzahl an illustrierten Flugblättern, die didaktisch angelegt sind. Wie die Analyse eines dieser Blätter zeigen wird, war dieses Bild-Text-Medium (auch) für Prozesse der Erziehung und Bildung von Bedeutung und kann als Vorform des im aktuellen (erwachsenen-)pädagogischen Diskurs stark diskutierten informellen, selbstgesteuerten Lernens ver-

standen werden. Zugleich verfolgt der Aufsatz das Ziel, die Bedeutung von Bildern für die frühneuzeitliche Wissensvermittlung zu veranschaulichen und so zu zeigen, dass die Möglichkeiten eines bildgestützten Lernens eine lange Geschichte haben. Die Analyseergebnisse sind damit ebenso anschlussfähig an den erziehungswissenschaftlichen Diskurs um die Relevanz von Bildmedien für die Vermittlung von Wissen.

Eingeleitet wird die Analyse durch einige Anmerkungen zum illustrierten Flugblatt und seiner besonderen Komposition sowie der damit einhergehenden Potenziale für die Vermittlung und Aneignung von Inhalten.

## 2. Das illustrierte Flugblatt als ‚Träger seiner Epoche‘

Das unter die Oberkategorie der Einblattdrucke zu subsumierende illustrierte Flugblatt war in der Lage, unter ökonomischen, geografischen und nicht zuletzt intellektuell-sprachlichen Gesichtspunkten alle Bevölkerungsgruppen zu erreichen und wurde ständeübergreifend rezipiert, da es thematisch breit gefächert und literarisch differenziert gestaltet war<sup>16</sup>. Aufgrund des begrenzten Rahmens von einer Seite waren Einblattdrucke preiswert produzierbar; zudem musste die zu vermittelnde Botschaft prägnant und eindeutig herausgearbeitet werden, da eine breite, komplizierte narrative oder argumentative Entfaltung des behandelten Themas nicht möglich war (vgl. Harms 1985, VII). Zugleich war das Flugblatt jedoch gerade aufgrund seiner Konzentration auf Weniges geeignet, „begrenzte Wahrnehmungen, also Einzelaspekte komplexer Themenbereiche oder Einzelfälle dazustellen und zu erklären“ (Harms 2002, 15). Außerdem konnte die einfache, plakative Gestaltung einen breiten Rezipientenkreis ansprechen – insbesondere dann, wenn der Einblattdruck durch ein Bild oder mehrere Bilder zusätzlich anschaulich illustriert war.

So bleibt beim illustrierten Flugblatt zwar „die Eigenschaft der Kürze und damit der Handlichkeit erhalten, doch gelangt über das Auge eine Wahrnehmungsmöglichkeit hinzu, die auch die verbalen Verständigungsmöglichkeiten ändert“ (Harms 1985, VII). Mit der „Rhetorik des Worts“ verbindet sich die „persuasive Kraft des Bildes“ (Harms 1985, VII). Gerade in der Verbindung von Text und Bild liegt die besondere Aussagekraft des illustrierten Flugblattes. Auch wenn die

---

<sup>16</sup> So konnte das inhaltliche Spektrum der illustrierten Flugblätter vom Werbeblatt über Nachrichten zu Kriegsgeschehnissen, Naturereignissen und Sensationsmeldungen, von Stellungnahmen zu politischen Auseinandersetzungen über Moralsatire, Erbauung und Behandlung theologisch-religiöser Themenkomplexe bis hin zu akademischen Lehren reichen.

Dominanz eines der beiden Elemente variiert, hat keines nur subsidiär-additiven Charakter; auf keines der beiden Elemente kann ohne Aussageverlust verzichtet werden (vgl. Harms 1985, VII). Das Bild stellt einen virtuellen Kontext bereit, an dem sich die Rezipienten über das bereits Gelesene oder Gehörte vergewissern konnten (vgl. Messerli 2002, 28). Es handelt sich bei Bild und Text dementsprechend um gleichrangige, sich ergänzende Elemente des illustrierten Flugblattes, womit dieses Medium durch ein zweikanaliges Kommunikationssystem gekennzeichnet ist (vgl. Adam 1999, 133).

Vor dem Hintergrund einer geringen Lesefähigkeit der frühneuzeitlichen Bevölkerung bietet das illustrierte Flugblatt aufgrund seiner konzeptionellen Gestaltung verschiedene Rezeptionsweisen an. Neben der naheliegenden eigenständigen Rezeption über das Lesen kann es ebenso zuschauend und/oder zuhörend rezipiert werden, und erschließt so neue, bisher nicht von Druckwerken erreichte Bevölkerungsgruppen. Wenn das Flugblatt etwa vom Kolporteur ausgesungen oder sogar spielerisch inszeniert wurde<sup>17</sup>, konnte sich auch ein leseunkundiger Betrachter den Text einprägen. In einer solchen Vortragssituation verknüpfte sich die traditionelle mündliche mit der visuellen Kommunikation (vgl. Scribner 1981, 73), wodurch die gestalterische Nähe des illustrierten Flugblattes zu öffentlichen Aufführungen (seien es Theaterstücke, Prozessionen oder auch Hinrichtungen) veranschaulicht wird. Es verwundert in diesem Zusammenhang nicht, dass viele Flugblatttexte in Reimform verfasst sind, die neben einer Hilfe bei der Memorierung auch für eine Vortragssituation in gesprochener oder gesungener Form geeignet waren. Das illustrierte Flugblatt profitierte dabei von der allgemeinen ‚Schaulust‘ der frühneuzeitlichen Bevölkerung (auf die auch das eingangs angeführte Zitat anspielt) und markierte Bild und Text als sich gegenseitig durchdringende Darstellungspraktiken.

---

<sup>17</sup> Der Vertrieb erfolgte bei Buchhändlern oder auf Buchmessen, vor allem aber über Kolporteurs und Hausierer, welche die Flugblätter ganzjährig, vor allem auf Jahrmärkten oder Kirchweihen, präsentierten und zur Erweckung der Neugierde potenzieller Käufer sowie zur Steigerung des Absatzes vortrugten oder vorsangen. Im Unterschied zu den heutigen kostenlosen ‚Flyern‘ fungierten illustrierte Flugblätter als Handelsware und mussten entsprechend käuflich erworben werden. Ihr Preis lag bei circa zwei bis vier Kreuzern (vgl. Schilling 1990, 39), womit sie nicht günstig aber für die gewerbetreibende Mittelschicht sowie die Angehörigen der Unterschicht mit einem regelmäßigen Einkommen erschwinglich waren. Vergessen werden darf zudem nicht, dass auch jene Personen, denen die finanziellen Mittel fehlten, Zugang zu den Inhalten hatten, etwa durch die Weitergabe von Blättern innerhalb einer Dorfgemeinschaft oder über das publikumswirksame Aussingen der Verkäufer.

An dieser Stelle sei die Bedeutung der Illustration für die Vermittlung der Botschaft noch einmal dezidiert herausgestellt: Anders als der sequenziell angelegte Text, der erst im Verlauf des Lesens (oder alternativ des Hörens in einer Vortragssituation) seinen Inhalt preisgibt und für ein Verständnis der gesamten Botschaft komplett rezipiert werden muss – also erst im Prozess bzw. rückwirkend verstanden werden kann –, wirkt ein Bild in seiner Gesamtheit auf den Betrachter ein. Auch wenn dieser sich zunächst auf einzelne Bildbereiche konzentriert, bietet sich ihm eine Gesamtszenarie dar, der er sich nicht entziehen bzw. die er nicht gänzlich ausblenden kann.

Diese Direktheit, die auf der simultanen Inszenierung des behandelten Themas basiert, ist besonders bei bilddominierten Flugblättern für die Vermittlung und auch Didaktisierung der Botschaft grundlegend; hier ist die bildliche Darstellung in der Lage, einen komplexen Gesamtzusammenhang in einer kompakten und dabei zugleich anschaulichen Illustration abzubilden, der gleichermaßen subtil wie einprägsam ist und auf der rein sprachlichen Ebene so nicht umgesetzt werden könnte. Der bildlichen Darstellung kommt daher eine eigene Vermittlungsleistung innerhalb der Bild-Text-Komposition des illustrierten Flugblattes zu.

Diese ikonische Präsentation hebt auf eine bestimmte Form der Wahrnehmung ab und „soll eine ebenfalls bildhafte Repräsentation im Gedächtnis der Benutzer ermöglichen. Der Umweg über die symbolisch-sprachliche Kodierung wird vermieden“ (Giesecke 2006, 627). Die bildliche Darstellung ist damit keinesfalls als bloße Verständnishilfe für den leseunkundigen Rezipienten zu verstehen, sondern richtet sich mit ihrer spezifischen Form der Vermittlung von Inhalten an den gesamten Kreis der Adressaten.

Mit Blick auf die Intention der Produzenten, mit der ein Flugblatt entwickelt wurde, ist abschließend zu berücksichtigen, dass diese nicht zwingend mit derjenigen der Rezipienten übereinstimmen musste. So ist beispielsweise anzunehmen, dass ein Flugblatt, welches theologisch-religiöse Zusammenhänge thematisiert, (auch) der Erbauung dienen konnte. Zudem erscheint die Annahme plausibel, die vermittelte Botschaft – insbesondere, wenn sie mehrere Darstellungs- und Verständnisebenen umfasste – wäre nicht von allen Rezipienten in gleicher Weise aufgenommen worden. Insgesamt muss jedoch beachtet werden, dass aufgrund größtenteils fehlender Informationen zur tatsächlichen Rezeptionsmotivation lediglich plausible Vermutungen über die Verwendungsformen ebenso wie die Aneignung der Botschaft illustrierter Flugblätter herausgearbeitet werden können.

Resümierend lässt sich das illustrierte Flugblatt als „Träger seiner Epoche“ bezeichnen (Harms 2002, 19), das Einblicke in die Kultur und das Lebensgefühl der frühneuzeitlichen Menschen gibt und so als „aktuelle[r] Spiegel des gesellschaftlichen Lebens der Zeit“ fungiert (Wäscher 1955, 8). Es nimmt Deutungen und Einordnungen in gültige Welterklärungen vor (vgl. Harms 2002, 13), ist an der Beschreibung, der Ordnung und der Wahrnehmung der Welt durch die frühneuzeitlichen Menschen beteiligt und ermöglicht so „aus historischer Distanz die ‚Lesbarkeit‘ der frühneuzeitlichen Epochenkultur“ (Harms 2002, 19). Dabei fungiert es zugleich als Medium und Vermittler graphischer Sujets und literarischer Gattungen und ist in der Lage, alle Bevölkerungsgruppen anzusprechen. Das illustrierte Flugblatt verdient mit Recht die Bezeichnung als ‚populärer Lesestoff‘ seiner Epoche, der durch seine kombinierte Vermittlung von Visuellem und gehörtem oder gelesenen Wort eine neue Form von Öffentlichkeit erreicht. Nicht zuletzt spiegelt dieses Medium als Handelsware die Interessen der Adressaten sowohl in Bezug auf den Inhalt als auch auf die Gestaltung wider und zeigt zugleich, wie die öffentliche Meinung insbesondere der unteren Bevölkerungsschichten mit den Mitteln der Suggestion und Persuasion beeinflusst werden konnte.

### 3. Das illustrierte Flugblatt *Die Katz im Sack* als Beispiel für die visuelle Inszenierung von Inhalten

Bei dem exemplarisch ausgewählten, undatierten illustrierten Flugblatt handelt es sich um einen Alltagsratgeber. Eingebettet in den Kontext einer Marktszene veranschaulicht es das angemessene Verhalten in einer Verkaufssituation. Es möchte den Rezipienten vor Leichtgläubigkeit und Naivität warnen und bedient sich zur Illustration des Sprichwortes der ‚Katz im Sack‘ (so auch der Titel des Flugblattes). Dabei überträgt es die abstrahierte Botschaft des Sprichwortes auf die konkrete Szene, indem es den Kauf der ‚Katz im Sack‘ abbildet.



Abbildung 1: Illustriertes Flugblatt ‚Katz im Sack‘. Quelle: Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz –, Handschriftenabteilung; YA 3470.

Die Interpretation des vorliegenden illustrierten Flugblattes orientiert sich an der von Ralf Bohnsack entwickelten so genannten ‚dokumentarischen Methode‘ zur Bildanalyse, die ihre Grundlage in den wissenssoziologischen Überlegungen Karl Mannheims hat und Bezüge zu kunsthistorischen Ansätzen von Erwin Panofsky und Max Imdahl herstellt. Zu unterscheiden sind zwei Analyseebenen, die als formulierende und reflektierende Interpretation bezeichnet werden.

Die formulierende Interpretation kann als Sequenzanalyse auf der Ebene der Ikonographie verstanden werden, deren Ziel es ist, die Struktur des Bildes aufzudecken und den immanenten Sinngehalt zu entschlüsseln. Während sie auf einzelne darstellerische Details und deren Bedeutung konzentriert ist, widmet sich die reflektierende Interpretation dem ikonologischen/ikonischen Gesamtkontext (und zwar bezogen auf Form und Inhalt). Hier geht es dementsprechend um die Dramaturgie der Szene; herausgearbeitet werden soll der doku-

mentarische Sinngehalt. Im Vergleich zur ersten Ebene der formalen Interpretation findet ein Wechsel der Analyseeinstellung statt: Es interessieren in diesem Kontext nicht die kulturellen oder gesellschaftlichen Phänomene oder Tatsachen („Was?“), leitend ist vielmehr die Frage, *wie* diese *hergestellt* werden (vgl. Bohnsack 2003, 158).

Auf eine weitere detaillierte Erläuterung der einzelnen Analyseschritte wird an dieser Stelle verzichtet, da sich die Methode anhand der exemplarischen Analyse gut veranschaulichen lässt.

Der Fokus der nun folgenden Analyse ist auf die Gesamtzenerie gerichtet, um eine ikonologische/ikonische Interpretation unter besonderer Berücksichtigung der didaktischen Dimension zu ermöglichen.

### 3.1. Formulierende Interpretation – Ikonographische Ebene

Bereits unter formalen Gesichtspunkten dominiert das Bild das gesamte Blatt. Lediglich an den Längsseiten wird es durch Text gerahmt, der am oberen Bildrand den von Textspalten eingerahmten Titel nennt und unterhalb der Darstellung in fünf Spalten mit jeweils zehn Versen angeordnet ist. Weitere Textsegmente sind in das Bild integriert. Der Eindruck eines bildfokussierten Flugblattes wird durch das Querformat verstärkt. In der ausgesprochen elaborierten künstlerischen Ausgestaltung nähert sich das Bild einem Kunstwerk an. Die einzelnen Elemente sind sehr detailliert und originalgetreu wiedergegeben. Die Parallele zu einem Kunstwerk zeigt sich insbesondere in der dreidimensionalen Gestaltung des gesamten Bildes, die durch präzise Schattierung/Schraffierung erreicht wird und sich speziell in der Darstellung der im Bildvordergrund platzierten Personen widerspiegelt.

Bei der Betrachtung der einzelnen Bildbereiche fällt auf, dass die Szene im Bildvordergrund leicht erhöht dargestellt ist. Auf dieser Ebene befinden sich vierzehn Personen sowie mehrere Tiere. Die Anordnung der einzelnen Personen lässt sich in einem ersten Schritt in den linken und den rechten Bildbereich<sup>18</sup> unterteilen, wodurch in der Mitte eine Öffnung entsteht, die den Blick auf den tiefer gelegenen Bildmittelgrund freigibt. Auffällig ist hierbei die Ausrichtung der Personen; jene auf der linken Seite sind in ihrer Körperhaltung nach links ausgerichtet, jene auf der rechten Seite demgegenüber nach rechts (wodurch die Öffnung zum Bildmittelgrund zusätzlich erweitert wird). Dies gilt beispielsweise auch für die zentrale Figur im linken Bildvordergrund, den Mann mit

---

<sup>18</sup> Das Seitenverhältnis wird im Folgenden aus der Blickrichtung des Bildbetrachters beschrieben.

der ‚Katz im Sack‘. Die erhöhte Szene im Bildvordergrund lässt sich noch einmal in Vorder- und Hintergrund unterteilen; sie versammelt zudem verschiedene Einzelszenen. Beginnend im linken vorderen Bereich ist eine der beiden zentralen Figuren erkennbar, der bereits genannte Käufer der Katze (siehe Abbildung 2).



Abbildung 2: Detailansicht Bauer mit ‚Katz im Sack‘.

Anhand seiner einfachen Kleidung ist er als Bauer identifizierbar (diese Annahme lässt sich auf der Ebene des Textes bestätigen), der, dem Betrachter zugewandt, auf die rechts von ihm sitzende Frau hinabblickt. Ihre ebenfalls bäuerliche Kleidung lässt die Annahme plausibel erscheinen, es handle sich um seine Frau. In seiner rechten Hand hält der Bauer die Enden eines Sackes, aus dem der Kopf einer Katze hervorschaut. Unter Rückgriff auf die Überschrift des Blattes wird bereits an dieser Stelle deutlich, dass der genannte Bauer die ‚Katz im Sack‘ gekauft hat. Auf der Ebene des Bildes wird diese sprichwörtliche Beschreibung in einer direkten Darstellung illustriert, wodurch die Wahrnehmung



der Botschaft vereinfacht wird (siehe hierzu detaillierter die ikonologische/ikonische Interpretation).

Dem Bauern gegenüber steht im rechten Bildvordergrund die zweite zentrale Person des Bildes (siehe Abbildung 3).



Abbildung 3: Detailansicht Händler mit Masken und Katzen.

Der im Vergleich zu den anderen Personen deutlich dunkler gekleidete Mann zieht durch seine modische Kleidung mit vielen Verzierungen den Blick des Betrachters auf sich. Seine rechte Hand hat er erhoben; über die Hand ist, ähnlich einer Handpuppe, eine Maske gestülpt, die er so den potenziellen Interessenten präsentiert. Bei dieser zweiseitigen Maske handelt es sich um einen Frauenkopf, dessen jugendliche Vorderseite in dem Antlitz einer alten Frau auf der Rückseite ihr Pendant erhält. Im Unterschied zu den am Boden und auf dem Verkaufstisch vor dem Händler liegenden Masken, die sein Sortiment darstellen, ist die zweiseitige Maske zugleich in einer metaphorischen Bedeutung zu sehen: Sie erinnert an das so genannte ‚Janusgesicht‘ und liefert ein konkretes Beispiel für das Bezugsfeld des titelgebenden Sprichwortes. Die dunkle

Schraffierung des rückseitigen Gesichts betont die Bedeutung der Maske. So verkauft der Händler nicht tatsächlich eine Maske mit zwei Gesichtern (dies wäre vor dem Hintergrund des erwünschten Effektes kontraproduktiv), vielmehr verdeutlicht die so gewählte Darstellung für den Betrachter die Botschaft des Blattes (hierzu siehe detaillierter weiter unten). Neben den Masken gehören zum Angebot des Händlers mehrere Säcke mit Katzen.

Neben diesen beiden zentralen Personen können weitere Personengruppen identifiziert werden, die im begrenzten Rahmen des vorliegenden Aufsatzes allerdings lediglich benannt werden sollen. Beginnend im linken hinteren Bereich ist vor einem Kamin ein einander zugewandtes Paar zu erkennen; vor der sich an den Kamin anschließenden Gebäudewand steht eine von zwei Männern eingerahmte Frau. Bei genauerer Betrachtung fällt auf, dass beide Männer jung sind, während die Frau durch ihre Falten deutlich älter wirkt. Die Maske mit einem jugendlichen Antlitz, die ihr der rechte Mann vom Gesicht nimmt, und die überrascht-erschreckte Haltung des Mannes auf der Linken (der sich in einer Geste des Begreifens mit seiner rechten Hand an den Kopf fasst) lassen erahnen, was im Vorfeld der dargestellten Szene geschehen ist: Die durch die Maskerade veränderte Frau hat die beiden Männer glauben gemacht, sie sei jung; ihre Täuschung wird in der hier gezeigten Szene aufgedeckt<sup>19</sup>.

Das Motiv der Maskerade findet sich in weiteren Einzelszenen der Illustration. So befinden sich auf der linken Seite, rechts neben dem Bauern, eine junge Frau mit einem weißen Pferd und ein junger Mann<sup>20</sup>, die eine auffallende Ähnlichkeit zu bereits beschriebenen Personen aufweisen. Während das Gesicht der Frau eine exakte Wiedergabe der Maske ist, welche der genannten älteren Frau in der hinteren Szene vom Gesicht genommen wird, gleicht der junge Mann sowohl in seiner Kleidung als auch in Gesichts- und Bartform dem Händler im Vordergrund. Die Ähnlichkeit legt die Vermutung nahe, dass diese beiden Personen ebenfalls Masken tragen. Gestützt wird diese Annahme durch die Masken zu

---

<sup>19</sup> Eine thematisch vergleichbare Szene ist am rechten Bildrand, im Rücken des Händlers, festgehalten, in der sich eine ältere Frau und ein junger Mann gegenüberstehen, wobei unklar ist, ob die Geste der auf dem linken Oberarm der Frau aufliegenden rechten Hand des Mannes Nähe suggerieren soll oder vielmehr eine Abwehrhaltung ausdrückt.

<sup>20</sup> Die symbolische Bedeutung des Schimmels lässt sich nicht eindeutig erschließen. Generell kann das Pferd als Symbol für Kraft gedeutet werden (vgl. Biedermann 2002, 336). Diese Assoziation passt zu dem jugendlichen Aussehen der beiden Figuren. Die Wahl der Farbe weiß könnte zudem auf die mit dieser Farbe assoziierte (jugendliche) Unschuld hindeuten.

den Füßen des Händlers, in denen zum einen ein Abbild seines eigenen Gesichtes, zum anderen ein weibliches Gesicht erkennbar sind.<sup>21</sup>

Während der Bildvordergrund den Eindruck eines geschlossenen Raumes vermittelt, öffnet sich der Raum nach hinten hin in einer tiefer liegenden Szene im Bildmittelgrund. Sie zeigt einen leicht ansteigenden, an beiden Seiten von Stadthäusern gesäumten Platz, an dessen entferntem Ende ein Tor zu erkennen ist. Auf dem Platz befinden sich weitere Personen, die zum Teil in Verkaufsszenen verwickelt sind.

Vor dem Hintergrund des begrenzten Rahmens dieses Artikels wird auf eine Detailanalyse der Sprache verzichtet. Da es sich bei dem vorliegenden illustrierten Flugblatt um einen bilddominierten Einblattedruck handelt, erscheint dieses Vorgehen legitim, zumal der Text eine Verbalisierung der abgebildeten Szene darstellt. So wird beispielsweise auf der Textebene analog zur Wiederholung des Katzenmotivs auf der bildlichen Ebene dieses Motiv ebenfalls mehrfach genannt, wobei durch die Redundanz die Einprägung bei den Betrachtern erleichtert und die Identifizierung der Botschaft ermöglicht werden konnte, die ein an prominenter Stelle in das Bild integrierter Vers (direkt unterhalb der zentralen ‚Katz im Sack‘) auf die konkrete Formel bringt: „Damit nicht geschieht/Wie man allhier sieht“.

### 3.2. Reflektierende Interpretation I – Planimetrie, Perspektive, Choreographie

Die komplexe Ausgestaltung des Bildes zeigt sich nicht nur in der differenzierten Anlage der einzelnen Figuren und Details im Bildvordergrund, sondern wird darüber hinaus durch die Perspektivität der gesamten Szene unterstrichen. Es handelt sich um eine dreidimensionale Darstellung, die durch die Ausrichtung auf einen Fluchtpunkt Räumlichkeit erhält. Die gesamte Szene wirkt so wie das Abbild einer realen Marktszene, auf die der Betrachter aus einer nahezu frontalen Position auf das Geschehen im Vordergrund blickt. Durch die beschriebene Unterteilung des erhöhten Vordergrundes treten trotz den vielen verschiedenen Personen und unterschiedlichen Teilszenen die beiden zentralen Personen des Bauers auf der linken und des Händlers auf der rechten Seite in den Mittelpunkt der Betrachtung. Durch die Dreidimensionalität und die dadurch erzeugte Räumlichkeit wird der Eindruck von Nähe und Entfernung vermittelt. So ste-

---

<sup>21</sup> Vor diesem Hintergrund könnte das Pferd im Sinne seiner in Anmerkung 6 erläuterten Assoziation mit jugendlicher Kraft als zusätzliches Element des Täuschungsvorhabens gewertet werden.

hen die beiden genannten zentralen Figuren optisch näher zum Betrachter und wirken entsprechend größer. Der Blick auf diese beiden Figuren ist unverstellt; da der Betrachter die Figuren in ihrer Gänze sehen kann und der erhöhte Vordergrund an eine Bühne erinnert, entsteht unter perspektivischen Gesichtspunkten ebenfalls der Eindruck, der Betrachter sei Zuschauer eines Theaterstücks. Die Darstellung gewinnt dadurch an Komplexität. Darüber hinaus entspricht die Illustration den ästhetischen Kriterien des Goldenen Schnitts<sup>22</sup>, wie die folgende Abbildung 4 veranschaulicht.

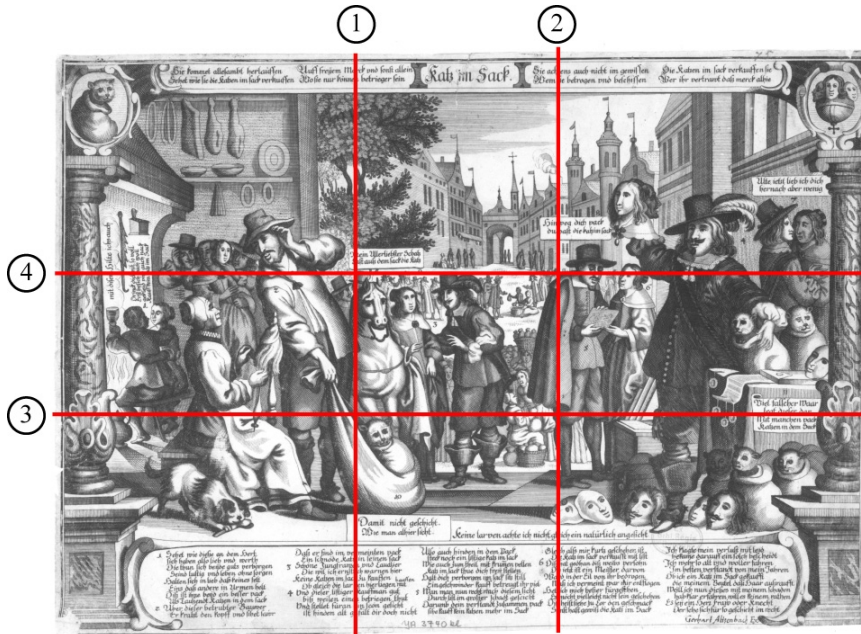


Abbildung 4: Goldener Schnitt im illustrierten Flugblatt ‚Katz im Sack‘.

Horizontal wie vertikal lassen sich jeweils zwei Goldene Schnitte hervorheben. Diese markieren einzeln wie auch zusammengenommen wesentliche Elemente des Flugblattes. So trennt Linie 1 den Bauern von der ‚Katz im Sack‘, den er in seiner Hand hält, wodurch der Bauer als zentrale Figur der linken Seite und die Katze als titelgebendes Element betont werden. Linie 2 teilt demgegenüber

<sup>22</sup> Mit dem Goldenen Schnitt wird ein bestimmtes Verhältnis zwischen zwei Strecken beschrieben, hierbei verhält sich die größere zur kleineren wie die Summe aus beiden zur größeren. In Kunst und Architektur wird der Goldene Schnitt als ideale Proportion und als Inbegriff von Ästhetik und Harmonie wahrgenommen.

den Händler als fokussierte Figur im rechten Bildbereich ab. Beide Linien zusammen unterstreichen die Gegenüberstellung dieser beiden zentralen Figuren. Zugleich wird die Darstellung dreigeteilt in linke Seite, Mitte und rechte Seite.

Die horizontalen Linien heben ebenfalls einzelne Elemente und Figuren hervor. So werden die ‚Katz im Sack‘ und die auf dem Boden zu den Füßen des Händlers liegenden Masken durch Linie 3 betont. Linie 4 fixiert demgegenüber die Köpfe der beiden Hauptpersonen. Diese Betonung wird durch die Hinzunahme der vertikalen Linien 1 und 2 noch zusätzlich verstärkt. So ergeben alle vier Linien ein Raster, das die Darstellung in einzelne Felder unterteilt. Die aus der Kreuzung der Linien 1 und 4 bzw. 2 und 4 abgeteilten Felder unterstützen den Eindruck der Hervorhebung der Köpfe der beiden Protagonisten. Das Feld rechts unten, erzeugt durch die Linien 2 und 3, betont demgegenüber die Masken, während die Linien 1, 2 und 3 die Katze in den Mittelpunkt rücken. Dass es sich bei der Katze ebenfalls um ein zentrales Element handelt, verdeutlichen die Linien 2, 3 und 4, durch die zwei weitere Katzen (auf dem Verkaufstisch des Händlers) hervorgehoben werden.

Bemerkenswert ist, dass durch das Gitternetz eine Szene betont wird, die sich im hinteren Bereich des Bildvordergrundes abspielt: Alle vier Linien rahmen das (vermeintlich) junge Paar neben dem Pferd ein. Der Blick des Betrachters wird demnach durch die Planimetrie auf diesen Bildausschnitt gelenkt. Die implizierte Aufforderung, hier genauer hinzusehen, kann als weiterer Hinweis darauf verstanden werden, dass diese Personen eventuell Masken tragen und somit vorgeben, etwas anderes (= jünger) zu sein. Das durch die Linien 1, 2 und 4 gerahmte Feld zeigt das im Bildhintergrund liegende Tor, bei dem es sich um den Fluchtpunkt des Bildes handelt, der sich anhand verschiedener Fluchtpunktlinien markieren lässt (siehe Abbildung 5).

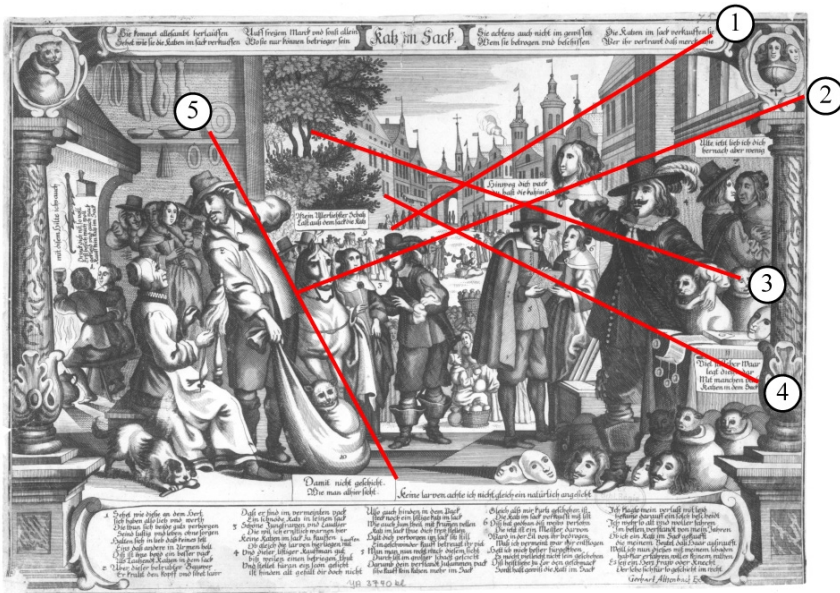


Abbildung 5: Fluchtpunkte im illustrierten Flugblatt, 'Katz im Sack'.

Die sich aus den Kreuzpunkten der vier Linien ergebende Raute fokussiert das Tor als Fluchtpunkt (auch, wenn dieses nicht in der Mitte der Raute liegt). Darüber hinaus heben die Linien erneut die beiden zentralen Motive des vorliegenden Blattes hervor: Die Linien 1 und 2 rahmen die vom Händler hoch erhobene Maske mit dem zwei Gesichtern ein, während durch die Linien 3 und 4 die auf dem Verkaufstisch sitzende ‚Katz im Sack‘ betont wird. Ebenfalls hervorgehoben werden auch hier die beiden zentralen Figuren. Das sich aus den Linien 2 und 3 ergebende (nach hinten offene) Dreieck umrahmt den Kopf des Händlers. Verlängert man nun Linie 2 über den genannten Fluchtpunkt hinaus, so trifft sie im rechten Winkel auf Linie 5, welche wiederum entlang der linken Körperseite des Bauern und über den Rücken der ‚Katz im Sack‘ zu seinen Füßen verläuft. Im Unterschied zu den Linien 1 und 2 in Abbildung 4, die beide Figuren voneinander trennen und einander gegenüberstellen, betont die beide Personen verbindende Linie 2 in Abbildung 5 die Beziehung der beiden.

Unter choreographischen Gesichtspunkten ist der Händler demnach zunächst als Pendant zum Bauern zu erkennen. Gerade durch die Gegenüberstellung der beiden Personen, die durch ihre Körperhaltung ebenfalls als einander entgegengesetzte Figuren erscheinen, verweist die Darstellung sowohl perspektiv-

visch als auch choreographisch auf eine Verbindung, welche die Vermutung nahelegt, dass es zwischen diesen beiden Personen zum Geschäft mit der Katze im Sack kam.

Der Händler ist zudem mittels des zentralen Motivs der Maske mit weiteren Personen verbunden, wie Abbildung 6 veranschaulicht.



Abbildung 6: Hervorhebung der Masken.

Der abschließende Blick auf das Gesamtbild und die Rahmung offenbart neben der bereits skizzierten ‚alltäglichen‘ Verkaufsszene auf einem städtischen Markt eine zweite, auf einer Metaebene liegende Interpretationsmöglichkeit, die erneut die Botschaft des Bildes betont. Optisch noch vor dem beschriebenen erhöhten Bildvordergrund befinden sich zu beiden Seiten Säulen, die auf quadratischen Sockeln stehen. Sie reichen an beiden Seiten über den Bildrand hinaus und sind daher nicht gänzlich zu sehen. Sowohl Sockel als auch Säulen sind durch geschickte Schraffierung so gestaltet, dass der Eindruck entsteht, es handle sich bei dem verwendeten Material um Marmor. Die Säulen sind zudem an ihrem unteren Ende verziert. Sie enden in einer quadratischen Platte, über der sich jeweils ein Emblem befindet. Die optische Gestaltung lässt allerdings dar-

auf schließen, dass sich diese Embleme nicht auf den beiden Platten befinden, da sie im Unterschied zu den Säulen (und der gesamten abgebildeten Szene) nicht dreidimensional gestaltet sind. Sie ähneln vielmehr der Umrahmung des Textes oberhalb und unterhalb des Bildes. Das Emblem oberhalb der linken Säule zeigt die titelgebende Katze, deren Kopf aus einem Sack herauschaut. Auf dem Emblem zur Rechten sind drei Masken zu erkennen, die sich auf einem umgedrehten Reichsapfel befinden. Die Embleme greifen somit die beiden zentralen Motive der Darstellung auf<sup>23</sup>.

### 3.3. Reflektierende Interpretation II – Ikonologische/ikonische Interpretation & didaktische Dimension

Das vorliegende illustrierte Flugblatt ist ein Beispiel für einen Alltagsratgeber. Bedeutsam ist hier insbesondere die gewählte Darstellungsform, in welcher der Ratschlag präsentiert wird. Bereits anhand des Titels wird deutlich, dass das Flugblatt das Sprichwort der ‚Katz im Sack‘ illustriert. Es warnt davor, die Katze im Sack zu kaufen. Auch in der heutigen Zeit ist dieses Sprichwort noch gebräuchlich; hier meint es im übertragenen Sinn, etwas ungesehen zu erwerben, ohne zu wissen, was sich tatsächlich ‚im Sack‘ befindet (vgl. Seiler 1967, 264). Da der Katze in der Frühen Neuzeit kein Wert beigemessen wurde, wurde sie auf den Märkten gerne heimlich anstelle des vom Käufer erworbenen Ferkels oder Hasen in den Transportsack gesteckt bzw. bereits ‚verpackt‘ angeboten. Die Katze im Sack gibt also vor, etwas anderes zu sein. Basierend auf dieser sprachlichen Herkunft hat sich heute noch der transportierte metaphorische Sinngehalt erhalten. Im Unterschied dazu greift das hier analysierte Flugblatt das Sprichwort wortwörtlich auf. Hierzu passt das zeitgenössische Arrangement in einer Marktszene. Anhand des ‚vorgeführten‘ Bauern, der bereits die Katze im Sack gekauft hat, zeigt die Illustration anschaulich die Gefahren eines solchen Handels. Hierbei verzichtet das Flugblatt auf eine Darstellung des metaphorischen Sinnes (der sich im 16. Jahrhundert bereits herausgebildet hatte), vermutlich zugunsten der Veranschaulichung einer realen Marktszene, die dem

---

<sup>23</sup> Während die beschriebenen Säulen die Darstellung seitlich einrahmen, bilden Textsegmente den Abschluss oberhalb und unterhalb des Bildes. Auffällig ist hierbei, dass ihre Randverzierung jener der Embleme ähnelt und den Texten so den Charakter eines ausgerollten Schriftstücks verleiht. Diese so erzeugte Rahmung der Darstellung unterstreicht den durch die elabourierte künstlerische Gestaltung erweckten Eindruck eines Kunstwerks. Darüber hinaus erinnert insbesondere der erhöhte vordere Bereich an eine Bühne, auf der ein Theaterstück aufgeführt wird.



Alltag der frühneuzeitlichen Bevölkerung entstammt und damit eine Hilfestellung für das richtige Verhalten in einer identischen Situation offerieren kann.

Da sich illustrierte Flugblätter insbesondere an die einfache Bevölkerung richten, werden hier speziell Menschen dieser Bevölkerungsgruppe angesprochen – und daher mit dem Bauern als zentrale Figur auch innerhalb des Bildes aufgegriffen. Der Betrachter erhält ein realistisches Bild von einer solchen Verkaufsszene. Es erscheint plausibel, dass mit dieser Darstellung das Ziel verfolgt wurde, der Betrachter möge sich die Szene einprägen, um zukünftig eine vergleichbare Situation durchschauen und entsprechend reagieren zu können. Diese Einschätzung deckt sich mit der einem Mantra gleichenden Wiederholung auf der Ebene des Textes, nicht die Katze im Sack zu kaufen. Der Appellcharakter des Textes unterstützt die Einschätzung des vorliegenden Flugblattes als Ratgeber, der dem Rezipienten hilfreiche Hinweise für ein angemessenes Verhalten in einer alltäglichen Situation gibt. Hierzu passt die Darstellung des Sprichwortes in seinem direkten Sinn, wodurch die zu vermittelnde Botschaft anschaulich gestaltet und vom Betrachter auf eine reale Situation angewendet werden kann. Gefordert wird dabei kluges, abwägendes Verhalten, welches einer vertrauensseligen, naiven Haltung gegenübergestellt wird.

Die Funktion des Sprichwortes ist in seiner Affinität zum Medium des illustrierten Flugblattes zu sehen, da es „aufgrund seiner Tendenz zur Bildlichkeit [...] geeignet [ist], als Bildspender für das illustrierte Flugblatt zu fungieren“ (Peil 1998, 32). Die didaktischen Intentionen von Sprichwort und illustriertem Flugblatt weisen deutliche Parallelen auf, weil „dieses wie jenes bestimmte Sachverhalte bewertet oder kommentiert, Lehren im Sinne von moralisierenden Handlungsanweisungen daraus ziehen will“ (Peil 1998, 32).

Die Botschaft des vorliegenden Flugblattes wird durch zwei zentrale Motive plakativ in Szene gesetzt. Neben der titelgebenden ‚Katz im Sack‘ befinden sich im Angebot des Händlers auch Masken. Dieses zweite Motiv ist dabei in der Lage, die Botschaft nicht nur zu untermauern, sondern zugleich auf eine Symbolebene zu heben, denn bereits an der eigenwilligen Zusammensetzung des Sortiments wird dessen metaphorische Bedeutung deutlich. Auch wenn die ‚Katz im Sack‘ in ihrem wörtlichen Sinn verkauft wird, wird ihre Gemeinsamkeit mit einer Maske erst auf einer abstrakten, übertragenen Sinnebene verständlich. Auch die Masken werden konkret zum Kauf angeboten – im Unterschied zu den Katzen wird ihre metaphorische Bedeutung allerdings ebenfalls auf der Bildebene illustriert. Die angebotenen Masken dienen der Verschönerung, insbesondere der Verjüngung. Zugrunde liegt hier die Wahrnehmung der beiden Lebensalter in einer antithetischen Gegenüberstellung von alt und

jung, wobei die Jugend als Inbegriff von Attraktivität positiv konnotiert ist, während das Alter ausschließlich mit negativen Attributen behaftet ist. Die Masken sind in diesem Kontext in der Lage, ihrer Trägerin ein attraktives Aussehen zu verleihen, durch das sie ihr ‚wahres Gesicht‘ verbergen kann.

Dieses Verbergen wird in zwei Szenen des Bildes illustriert. Die bereits beschriebene Szene im linken Hintergrund vor der Hauswand zeigt das Offenbarwerden eines solchen Täuschungsversuchs. Über ein ‚zweites Gesicht‘ verfügt auch die Maske, welche der Händler in seiner rechten erhobenen Hand zum Kauf anbietet. Dass gerade diese doppelgesichtige Maske die Botschaft des Blattes anschaulich illustriert und entsprechend bedeutsam ist, lässt sich unter Rückgriff auf die Planimetrie bekräftigen, die zeigt, dass diese Maske optisch so angeordnet ist, dass sie dem Betrachter direkt ins Auge fällt (siehe Abbildung 4 und Abbildung 5).

Die Verwendung des Maskenmotivs bietet sich im Kontext des vorliegenden Flugblattes an, da es auf die gleiche Weise wie die ‚Katz im Sack‘ die Botschaft veranschaulicht: Ein oberflächlicher erster Eindruck ist stets auf seinen Gehalt zu hinterfragen. Über das konkrete Beispiel im Bild, das Tragen einer Maske, wird so das Verständnis einer von der Alltagsszene losgelösten, abstrakteren Bedeutung erleichtert: Mittels einer Maskierung wird die Wahrheit vertuscht und in einem besseren Licht dargestellt. Auf einer allgemeinen Ebene wird der Betrachter des Flugblattes für Täuschungen sensibilisiert und dazu aufgefordert, ‚hinter die Fassade‘ zu schauen.

Durch die Einbettung in eine konkrete, dem alltäglichen Leben entnommene Marktszene wird das Verständnis erleichtert und dem Rezipienten eine einfache Übertragung auf seinen eigenen Alltag ermöglicht. Er kann sich den Ratsschlag einprägen, da ihm die gezeigte Situation vertraut ist. Die detaillierte Darstellung lädt zugleich ein, das Bild genauer zu betrachten – und eben dieser genaue Blick (nicht nur auf das Bild bezogen, sondern in jeder Situation) ist vom Verfasser offensichtlich erwünscht.

Das vorliegende Flugblatt kann demnach als bildfokussierter Einblattedruck mit einer hochgradig ausdifferenzierten Illustration identifiziert werden. Bezogen auf die transportierte Botschaft liegt ein komplexes Sujet vor, da sich zwei Interpretationsebenen fixieren lassen, die in der Darstellung vermischt werden. Einen Ausblick, auf welche Bereiche sich diese Haltung ebenfalls ausweiten ließe, liefert der umgedrehte Reichsapfel im Emblem auf der rechten Säule. Dieses Königsattribut verleiht dem Flugblatt eine politische Dimension und kann als Kritik an der Obrigkeit interpretiert werden. Dass diese Dimension lediglich

in einem Randbereich des Blattes thematisiert wird, ist möglicherweise darauf zurückzuführen, dass der Verfasser einer Zensur entgehen wollte.

Auf diesem Flugblatt entspricht demnach die ausdifferenzierte Darstellung der komplexen Botschaft. Die Vermittlung anhand des Mediums Bild bietet sich an, da die mehrschichtige Botschaft hier gleichermaßen anschaulich wie simultan präsentiert werden kann, während ein Text die Symbolik der verwendeten Bildsprache kaum erreichen könnte.

#### 4. Die didaktische Dimension des illustrierten Flugblattes

Wie die vorangegangenen Ausführungen am Beispiel eines exemplarisch ausgewählten illustrierten Flugblattes verdeutlicht haben, handelt es sich bei dieser Bild-Text-Komposition um ein Medium, das (zumindest teilweise bewusst) in didaktischer Intention und mit gezielten didaktischen Mitteln gestaltet wurde. Sowohl die Ebene der Darstellung als auch jene des Textes sind am Alltagsleben der Rezipienten ausgerichtet und setzen gezielt bekannte Metaphern und Motive ein, die dem Verständnis und Erfahrungshorizont der Adressaten entsprechen und die Einzelbotschaft mit in der Gesellschaft verankerten Bildelementen verknüpfen. Dadurch wird einerseits das Verständnis erleichtert, andererseits kann auf diese Weise eine Einprägung ermöglicht werden. Durch die Simultaneität kann die komplexe Botschaft gleichermaßen subtil wie einprägsam vermittelt werden, was auf einer rein sprachlichen Ebene – wenn überhaupt – nur sequenziell und mit vielen Worten möglich wäre. Zugleich ist die bildliche Darstellung in der Lage, mehrere Deutungsebenen abzubilden und verschiedene Abstraktionsebenen anzubieten.

So verfügt das vorliegende Flugblatt – wie eine große Anzahl der didaktisch ausgerichteten illustrierten Flugblätter – neben einer konkreten Anwendungsebene über eine abstrahierende Metaebene. Während auf der Anwendungsebene Hilfestellungen für das alltägliche Leben gegeben werden, richtet sich die Metaebene auf vom konkreten Kontext losgelöste allgemeingültige Verhaltensweisen. Dabei steht zumeist das ‚richtige‘ Verhalten und die ‚richtige‘ Haltung in Bezug auf verschiedene abstrakte Norm- und Wertkonzepte im Vordergrund. Über die Vermittlung von konkreten Tipps für das alltägliche Leben hinaus soll der Rezipient dazu animiert werden, sich sein eigenes Verhalten und seine Vorstellungen bewusst zu machen und darüber zu reflektieren – hier soll ein Lernprozess auf einer höheren Ebene stimuliert und initiiert werden.<sup>24</sup>

---

<sup>24</sup> Wichtig ist dabei zu berücksichtigen, dass hier nicht ein tatsächlich stattgefundenener Lernprozess angenommen wird (dieser lässt sich aus der historischen Distanz nicht

Zur Abbildung von konkreten Hilfestellungen werden exemplarische Praxisbeispiele gegeben, die über ihre Verortung im Lebensumfeld der Rezipienten zugleich einen hohen Wiedererkennungswert sowie einen direkten Bezug zum Erfahrungshorizont wie zu den Bedürfnissen der Adressaten haben. Die zu vermutende Intention, der Rezipient möge sich in einer zukünftigen vergleichbaren Situation erinnern und gemäß dem auf dem Flugblatt vermittelten Wissen bzw. Ratschlag handeln, ermöglichen eine ‚Bevorratung‘ mit Wissen: Den Rezipienten werden Situationen präsentiert, die für sie irgendwann einmal von Relevanz sein könnten – und die Flugblätter offerieren ihnen Möglichkeiten, wie sie auf diese Anforderungen reagieren können. Über die ansprechende Darstellung der Marktszene hinaus kann hier eine Erweiterung oder auch Modifizierung des Wissens stattfinden, welche dem Rezipienten ein angemessenes Verhalten ermöglicht, denn zugleich lädt das illustrierte Flugblatt auch dazu ein, auf einer abstrakteren Ebene generell alles zu hinterfragen, beispielsweise (in dem vorliegenden Fall) die Obrigkeit.

Offen muss in diesem Zusammenhang allerdings bleiben, inwieweit alle Rezipienten sämtliche Deutungsebenen nachvollziehen konnten. Anzunehmen ist, dass das vom Blatt offerierte Potenzial nicht von allen Betrachtern völlig ausgeschöpft werden konnte – was jedoch nicht der Intention des Mediums Flugblatt zuwiderläuft; die Flugblätter sind vielmehr so angelegt, dass sie verschiedene Vermittlungsebenen anbieten, welche eine unterschiedliche Rezeption (in Abhängigkeit etwa von Bildungsgrad, Stand der Hintergrundinformationen etc.) ermöglichen. In dieser Differenziertheit liegt die besondere Leistung, die dem illustrierten Flugblatt als Vermittlungsmedium zukommt: Aufgrund seiner verschiedenen Abstraktionsebenen kann es eine große Anzahl an Adressaten ansprechen. Neben der geographischen, ökonomischen und sprachlich-intellektuellen Zugänglichkeit ist das illustrierte Flugblatt aufgrund seiner Möglichkeiten zur didaktischen Gestaltung als Medium zur Vermittlung von Wissen geradezu prädestiniert.

Das didaktisch angelegte illustrierte Flugblatt behandelt ein breites Spektrum verschiedener Themenkomplexe und perfektioniert den auch in älteren Medienformen üblichen Einsatz von Bildern zur Darstellung und Einprägung von Wissen, wobei es durch seine Komposition von Bild und Text den nächsten methodisch-didaktischen Schritt vollzieht. Dabei bedient es sich nicht nur einzelner methodischer Aspekte wie einer auf die Adressaten zugeschnittenen Spra-

---

präzise nachzeichnen), sondern vielmehr die durch das illustrierte Flugblatt und seine Didaktik offerierte Möglichkeit zur Aneignung von Wissen beleuchtet werden soll.

che oder metaphorischer Bildelemente und populärer Motivkreise. Das illustrierte Flugblatt zeichnet sich darüber hinaus durch seine Komposition des Gesamtbildes aus, der – zumindest bei bilddominierten, hochgradig ausdifferenzierten Illustrationen – eine nicht zu unterschätzende Wirkung zugesprochen werden muss. Aufgrund seiner Simultaneität kann es in einer ‚Momentaufnahme‘ eine komplexe Botschaft einfangen und transportieren. Zudem verfügt es über Gestaltungsmethoden wie den Goldenen Schnitt und das Erzeugen von Räumlichkeit mittels eines Fluchtpunktes, durch deren Einsatz einzelne Elemente betont werden können. Diese Gestaltungsform unterstützt zudem die weiter oben beschriebene Abstraktion auf eine allgemeinere Bedeutungsebene, da die Planimetrie gerade die der Gesamtkomposition innewohnende Deutungsebene herauszustellen vermag.

Wie die vorangegangenen Ausführungen gezeigt haben, verfügte bereits das illustrierte Flugblatt über eine didaktische Dimension und fungierte in der Epoche der Frühen Neuzeit als Lernmedium, dessen Vermittlungsleistung auf seiner spezifischen Kombination aus Bild und Text basierte. Dabei kommt speziell der Illustration eine besondere Bedeutung für die Vermittlung der Botschaft zu. Dieses Ergebnis ist anschlussfähig an den erziehungswissenschaftlichen Diskurs um die Relevanz von Bildmedien und die Wahrnehmung, dass sich Bilder in vielen Bereichen zur Vermittlung von Wissen besser als Worte eignen (vgl. Michel 2006, 16). Im Kontext der Annahme, dass Bilder unter historischen Gesichtspunkten als unverzichtbare Quellen zu werten sind, die „einen eigenständigen Beitrag zur Erforschung historischer Vergangenheit darstellen“ (Talkenberger 1994, 312), hat die vorliegende Analyse gezeigt, dass bereits in der Epoche der Frühen Neuzeit durch den Einsatz didaktisch gestalteter Bilder Lernprozesse initiiert werden sollten.

## Autorin

Dr. Kerstin te Heesen  
Universität Luxembourg  
E-Mail: kerstin.teheesen@uni.lu

## Literatur

- Adam, W. (1999). Theorien des Flugblatts und der Flugschrift. In: Leonhard, J.-F. u. a. (Hrsg.): Medienwissenschaft. Ein Handbuch zur Entwicklung der Medien und Kommunikationsformen. 1. Teilband. Berlin [u. a.]: de Gruyter, 132-143
- Biedermann, H. (2002). Knaurs Lexikon der Symbole. Augsburg: Weltbild.

- Bohnsack, R. (2003). Die dokumentarische Methode in der Bild- und Fotointerpretation. In: Ehrenspeck, Y. & Schäffer, B. (Hrsg.), Film- und Fotoanalyse in der Erziehungswissenschaft. Ein Handbuch. Opladen: Leske + Budrich, 87–107.
- Giesecke, M. (2006). Der Buchdruck in der Frühen Neuzeit. Eine historische Fallstudie über die Durchsetzung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Harms, W. (Hrsg.) (1985). Deutsche illustrierte Flugblätter des 16. und 17. Jahrhunderts. Band I: Die Sammlung der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel. Teil 1: Ethica, Physica. Tübingen: Niemeyer.
- Harms, W. (2002). Das illustrierte Flugblatt in Verständigungsprozessen innerhalb der frühneuzeitlichen Kultur. In: Harms, W. & Messerli, A. (Hrsg.), Wahrnehmungsgeschichte und Wissensdiskurs im illustrierten Flugblatt der Frühen Neuzeit (1450–1700). Basel: Schwabe, 11–21.
- Messerli, A. (2002). War das illustrierte Flugblatt ein Massenlesestoff? Überlegungen zu einem Paradigmenwechsel in der Erforschung seiner Rezeption. In: Harms, W./Messerli, A. (Hrsg.): Wahrnehmungsgeschichte und Wissensdiskurs im illustrierten Flugblatt der Frühen Neuzeit (1450–1700). Basel: Schwabe, 23–31.
- Michel, B. (2006). Bild und Habitus. Sinnbildungsprozesse bei der Rezeption von Fotografien. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Peil, D. (1998). Das Sprichwort im illustrierten Flugblatt. In: Harms, W./Schilling, M. (Hrsg.): Das illustrierte Flugblatt in der Kultur der Frühen Neuzeit. Wolfenbütteler Arbeitsgespräch 1997. Frankfurt am Main: Lang, 11–34.
- Schilling, M. (1990). Bildpublizistik in der frühen Neuzeit. Aufgaben und Leistungen des illustrierten Flugblatts in Deutschland bis um 1700. Tübingen: Niemeyer.
- Schottenloher, K. (1968). Bücher bewegten die Welt. Eine Kulturgeschichte des Buches. Band 1: Vom Altertum bis zur Renaissance. Stuttgart: Hiersemann.
- Scribner, R. W. (1981). Flugblatt und Analphabetentum. Wie kam der gemeine Mann zu reformatorischen Ideen? In: Köhler, H. J. (Hrsg.), Flugschriften als Massenmedium der Reformationszeit. Beiträge zum Tübinger Symposium 1980. Stuttgart: Klett, 65–76.
- Seiler, F. (1967). Deutsche Sprichwörterkunde. Unveränderter Nachdruck der 1922 erschienenen Ausgabe Auflage. München: Beck.
- Talkenberger, H. (1994). Von der Illustration zur Interpretation: Das Bild als historische Quelle. Methodische Überlegungen zur Historischen Bildkunde. In: Zeitschrift für Historische Forschung, 21. Band, Berlin: Duncker & Humblot, 289–313.
- Wäscher, H. (1955). Das deutsche illustrierte Flugblatt. Von den Anfängen bis zu den Befreiungskriegen. Dresden: VEB Verlag der Kunst.
- Bildnachweis: Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Signatur: YA 3470

Online zugänglich unter:

Kerstin te Heesen (2011). Mediale Wissensvermittlung in der Frühen Neuzeit.  
Die didaktische Dimension des illustrierten Flugblattes. In: bildungsforschung,  
Jahrgang 8, Ausgabe 1,  
URL: <http://www.bildungsforschung.org/>

